

TU Graz goes Vorarlberg

Alan Krempler

"Die TU Graz wird ein 7semestriges Kurzstudium der 'Fertigungsautomatik' am Technikum Vorarlberg anbieten." So nachzulesen in den Vorarlberger Nachrichten vom 3. 1. unter dem Titel "Wichtiger Schritt zur Fachhochschule". Zi tiert wird eine an der TU nicht unbekannt e Person.

Damit man seine Informationen nicht aus westösterreichischen Tageszeitungen zusammensuchen muß, hier eine kurze Zusammenfassung:

Es geht darum, daß in Vorarlberg noch heuer eine Fachhochschule eingerichtet werden soll, die dafür notwendige gesetzliche Basis aber voraussichtlich erst 1993 zur Verfügung steht.

Die beabsichtigte Lösung:

Die TU Graz richtet einen Kurzstudienversuch ein, der in Vorarlberg durchgeführt wird. Weil aber ein Kurzstudium mit dem wenig attraktiven Titel "Akademisch geprüfter X" abschließt, wird zusätzlich mit deutschen Fachhochschulen eine Regelung gesucht, die ein Weiterstudium bis zum "Dipl.-Ing. FH" in Deutschland ermöglicht. Daß diese Lösung ab Herbst 1992 auch praktiziert wird, sei so gut wie sicher, liest man.

Was ist nun eine "Fachhochschule"? Hier eine Erklärung in Schlagworten, basierend auf oben genanntem Artikel und auf Gesprächen mit informierten Personen an der TU Graz: Praxisorientierte Berufsausbildung, Mindeststudiendauer = Durchschnittsstudiendauer, hoher Organisationsgrad,

neue Formen straff geführten Lernens.

So angebracht und passend das für eine Fachhochschule auch sein mag, so wenig hat es mit dem Gedanken einer Universität gemeinsam. Denn Berufsausbildung ist nicht Aufgabe der Universitäten (offizielles Ziel ist wissenschaftliche Berufsvorbildung), und hoher Organisationsgrad heißt im Klartext, den Schülern möglichst viele Wahlmöglichkeiten zu nehmen, damit sie nicht wertvolle Zeit durch "Schnuppern" vergeuden. Verschulung statt Lehr- und Lernfreiheit also. Fachhochschule und Universität sind eben zwei verschiedene Bildungskonzepte und passen schlecht zusammen. Die für Universitäten geltenden Gesetze (AHStG,

TechStG) sind für das angestrebte Ziel entsprechend ungeeignet und machen abenteuerliche legalistische Konstruktionen notwendig.

Nun kann man sich fragen: Wozu die komplizierte Lösung über TU Graz, deutsche Fachhochschulen und ungeeignete Gesetze, wo sich die Probleme in einem Jahr mit einem Fachhochschulgesetz von selbst erledigen? Warum ist es so sicher, daß sich die TU Graz darauf einläßt? Wo nimmt die TU Graz Mittel und Personal her, um all das abzuwickeln? Was geschieht, wenn das eigentliche Ziel - eine Fachhochschule in Vorarlberg erreicht ist, mit dem an der TU Graz eingerichteten Kurzstudium? Die Antworten kann man in diesem TU-Info leider noch nicht nachlesen.

Sauteure Sozialversicherung

Bernt Koschuh

Im Rahmen der ASVG-Novelle hat sich auch für die Studierenden vieles verändert, zum Schlechten. Zu lange blieb im Verborgenen, daß nun der verbilligte

Sozialversicherungssatz, der bisher für alle unter 35-jährigen gegolten hat nur mehr innerhalb der Mindeststudiendauer plus 6 Semester zum Tragen kommt.

Mit dem kommenden Studienförderungsgesetz würde das sogar bedeuten, daß dieser Tarif auf die Studienabschnitte bezogen würde, also 4+3 und 6+3 Semester. Für viele von uns wird es also bald

heißen: Entweder nicht versichern oder zwischen rund 400 und 600 S im Monat blechen (statt bisher 140 S). Während der ÖH-Zentralausschuß bzw. die Aktionsgemeinschaft versucht, einige Scheinerfolge zu verkaufen, wird dieses Debakel totgeschwiegen. Sie war nämlich nicht imstande, diese Novellierung zu verhindern oder zumindest auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Stattdessen wurde verbreitet, man brauche in Zukunft bis zur doppelten Studiendauer nur die verringerte Gebühr zu bezahlen.

Herzlichen Dank im Namen aller Studierenden.

UNI-Reform

Gegen die Einführung eines durch den Minister einzusetzenden Uni-Präsidenten gegen die Trennung von Forschung und Lehre sowie für einen von der Universitätsversammlung gewählten Rektor, mehr Autonomie der Universitäten, die Trennung von Exekutive und Legislative an den Unis und eine Erweiterung der Kompetenzen der Stu-

dienkommissionen sprach sich die Planungskommission der TU aus. Diese Planungskommission unter anderem bestehend aus 3 Studenten unter Vorsitz von Rektor Kahlert hat nun einen Vorschlag zur Kritik am Reformkonzept von Minister Busek ausgearbeitet. Über diesen wird nun im akademischen Senat abgestimmt.